

Seit 1919 der erste Schweizer Modellbogen erschien, hat sich die Kinderwelt drastisch verändert. Das Erfolgsrezept des Pädagogischen Verlags funktioniert aber bis heute.

Grüningen - «Aus Flachem etwas Dreidimensionales herstellen - das begeistert», weiss Rolf Arnold Müller. Seine Familie leitet seit 1944 die Vertriebsstelle des Pädagogischen Verlags des Lehrervereins Zürich die seit 1974 in Grüningen ihren Standort hat. «Vielleicht gehören Modellbogen zu den ewig aktuellen Spielsachen wie Bauklötze oder Puppenhäuser»,

mutmasst er. Die Tatsache, dass der Verlag in den letzten 90 Jahren über 20 Millionen Bogen gedruckt hat, spricht für sich. «Wir sind der weltgrösste Modellbogenverlag», sagt Müller stolz. Derzeit seien 100 verschiedene Modelle im Sortiment. «Das Basteln erfordert Know-how, Geduld und gute Feinmotorik», so der pensionierte Lehrer.

Diese Fähigkeiten mussten Bastelbegeisterte auch schon 1919 mitbringen, als der Primarlehrer Edwin Morf den ersten Modellbogen kreierte: das Haus im Tal von Davos. Morf litt an der Spanischen Grippe und war ans Bett gefesselt. Da kam ihm die Idee, eine erzieherisch wertvolle Bastelvorlage zu konstruieren, die für jedes Budget er-

schwinglich war. Es folgten weitere historische und regionaltypische Bauten sowie die ersten Verkehrsmittel und Märchenbogen.

«Morf's Bauernhäuser und mittelalterliche Stadtbauten entsprachen dem Zeitgeist. Nach dem Ersten Weltkrieg besannen sich die Schweizer auf ihr nationales Erbe», erzählt Müller. Die Schaffenszeit des Erfinders der Schweizer Modellbogen endete mit seinem Tod im Jahre 1937.

## Pfenninger «der grösste Autor»

1940 trat der Primarlehrer-Kollege Heinrich Pfenninger in die Fussstapfen Morfs. Anfänglich hatte er wegen des Zweiten Weltkriegs mit Engpässen bei

der Papier- und Kartonlieferung zu kämpfen. Trotzdem stieg der Umsatz des Verlags stetig. «Besonders die neuen Schlösser und das Weihnachtssortiment schlugen wie Bomben ein», sagt Müller.

Diese Motive erfreuen sich auch heute noch grosser Beliebtheit. In der Hitparade von 2008/09 befinden sich die Schlösser Chillon und Kyburg unter den ersten zehn Rängen sowie fünf Artikel aus dem Weihnachtssortiment. Gemäss Müller belegt Pfenningers erster Adventskalender Jahr für Jahr einen Podestplatz. «Die Periode vor der Advents- und Weihnachtszeit ist unsere Hochsaison», erklärt Müller. Mitte Oktober verschickt er zusammen mit seinen sechs Mitarbeiterinnen Auswahlendungen an knapp 2000 Schweizer Schulhäuser, die Hauptkunden des Verlags.

Pfenninger kreierte insgesamt 85 Modellbogen und Werkhefte. Sein unerwarteter Tod 1968 habe den Verlag schockiert, so Müller. «Er ist und bleibt unser grösster Autor», ist sich Müller sicher. In den folgenden Jahren verteilte der Verlag die Aufträge an verschiedene Konstrukteure, Zeichner und Graphiker. Sie hatten anfänglich einen schweren Stand gegen die Modelle Pfenningers. «Es gab immer wieder Flops», sagt Müller. Trotzdem wuchs der Verlag weiter. Den vorläufigen Höhepunkt erreichte er mit einem Umsatz von mehr als einer halben Million Franken in den letzten Jahren des alten Millenniums - kurz nach dem ersten Preisaufschlag in der Geschichte. Die Kunden hatten fast 50 Jahre lang 1 Franken pro Bogen bezahlt; 1995 wurde der Preis auf 2 Franken angehoben. «Wir sehen uns immer noch als Non-Profit-Organisation», sagt Müller. Damit würde sich der Betrieb auch klar von der Konkurrenz abgrenzen.

Wie jedes Jahr hat der Verlag auch 2009 zwei neue Modelle auf den Markt gebracht: ein Verwandlungsbild mit sportlichen Motiven und das Formel-1-Rennauto des Sauber-Teams. «Das ist aber ja leider schon nicht mehr aktuell», sagt Müller, auf den Ausstieg des Autoherstellers BMW anspielend.

Wilma Hahn



Rolf Arnold Müller in der Vertriebsstelle Grüningen: Schlösser sind bei den Kindern immer noch besonders beliebt. Foto: Christoph Kaminski